

## GRABENKÄMPFE

Es ist kontraproduktiv und der Sache keineswegs dienlich, ja ihr schädlich, wenn es den Anschein hat, es gäbe einerseits nur unmenschliche Gegner und andererseits bessermenschliche Befürworter der Asylantenzuströme. Beide Seiten werfen sich gegenseitig Beleidigungen zu, verwenden ein entwürdigendes und jede vernünftige Diskussion abwürgendes Fäkal-Vokabular.

Gibt es denn kein Dazwischen, keine vernünftigen Diskussionen, in denen nach adäquaten Lösungen gesucht wird? Mir scheint, es gibt nur das eine und das andere Extrem, wenn man die Hassreden und die Verallgemeinerungen aus beiden Lagern sieht und hört.

Ich bin der festen Überzeugung, keiner, mit wenigen Ausnahmen ewig gestriger, hat etwas gegen Flüchtlinge, die aus Kriegsgebieten kommen, die in ihrem Heimatland um ihr Leben und das ihrer Familie fürchten müssen.

Wie immer - ich glaube nicht, dass es je anders war - fühlen die meisten Menschen mit denen, die da so leiden müssen, möchten helfen und tun dies auch, so es in ihrer Macht steht.

Aber genau um diesen bedürftigen Menschen vernünftig, schnell und unbürokratisch helfen zu können, muss man sie von den Mitläufern, von denen, die nur aus wirtschaftlichem Interesse nach Deutschland kommen, trennen und von denen, die die Flüchtlingsströme als Tarnung für ihre kriminellen Machenschaften nutzen.

In jedem Fall muss schnell gehandelt werden, es ist menschenunwürdig, Asylbewerber jahrelang in Auffanglager mehr oder weniger gefangen zu halten. Auch ich würde ausrasten und den Mut verlieren, sonderte man mich in gleicher Weise von der Gesellschaft ab. Wer möchte schon auf dem Trockendock sitzen, die Hände gebunden, untätig und gelangweilt.

Was sollen die armen Menschen tun, arbeiten dürfen sie nicht, jeden Tag nur warten, hoffen und unter Strom stehen ist ihr Tagesablauf neben essen, trinken und schlafen.

Da wundert's einen nicht, wenn mancher, nach monatelanger Flucht, nach Entbehrungen und dem Erdulden von psychischer und physischer Gewalt ausbricht, auf dumme Gedanken kommt, Ventile sucht, seine angestauten Aggression zu entladen. Das ist sicherlich kein Persilschein für sämtliche Übergriffe aber es ist eine Erklärung und damit müssen wir uns auseinandersetzen.

Und wir müssen uns die Frage gefallen lassen, in wie weit wir selbst an solchen Vorkommnissen Mitschuld tragen, wir alle durch unsere Untätigkeit in den letzten Jahrzehnten, durch unser Wegsehen, durch unser Desinteresse und nicht zuletzt durch unsere Gutgläubigkeit.

Wir müssen Wege finden, wie man Kriminelle und Wirtschaftsflüchtlinge rasch aussondern und abweisen kann, zum Wohle und zum Schutz der wirklich Bedürftigen, die hier willkommen sind. Wir haben unseren Pflichten als Gastgeber nachzukommen wie die Gäste den ihren. Sich als Gast betragen heißt, das „Haus“ des Gastgebers zu achten, seine Sitten und Gebräuche zu respektieren. Er als Gast versucht nicht, ihm, dem Gastgeber, die eigenen Gebräuche aufzuzwingen. Gäste wie Gastgeber tragen eine hohe Verantwortung, eine Bürde, die auf beiden Schultern lastet.

Ich erwähne dies, weil in den vergangenen Jahrzehnten anders, ja konträr verfahren wurde und genau vor diesen bekannten und täglich zu spürenden Folgen viele Menschen Unbehagen, wenn nicht sogar Angst empfinden.

Wir haben die damaligen „Gastarbeiter“ nicht als Gäste behandelt und damit Parallelgesellschaften gefördert, wir haben kriminelle Clans gewähren lassen und haben im Schwange unsäglicher

Toleranz vieles erduldet, was ein Gastgeber eigentlich nicht zulassen dürfte. Und die „Gäste“ haben diese Schwäche reichlich ausgenutzt, siehe als Beispiel den Miri Clan in Bremen.

Ist es ein Wunder, wenn der normale Bürger Angst hat vor Zuständen wie in Bremen, Duisburg oder Essen, wenn ständig Übergriffe durch rumänische, türkische, russische oder albanische Gruppen verharmlost werden und die von deutschen Bürgern pauschal als rechtsextrem ausgelegt werden?

Kriminell ist kriminell, egal von welcher ethnischen Gruppe oder von welchem politischen Lager sie ausgeübt werden, sie sind nach dem Gleichheitsprinzip zu behandeln.

All dies müssen wir nüchtern betrachten und überdenken, ohne Hetze, ohne Beleidigungen oder Diffamierungen. Für uns in Mitteleuropa sind die Menschenrechte ein besonderes Anliegen, immerhin haben wir sie uns über Jahrhunderte, ja über Jahrtausende hart erkämpfen müssen. Diese Menschenrechte wegen Grabenkämpfen und einer falsch verstandenen Toleranz aufs Spiel zu setzen, Gefahr laufen, unsere Freiheit zu riskieren, unsere Sicherheit, brächte nur unsere Empathie, unser Mitgefühl ins Wanken.

Wollen wir das? Wollen wir nicht lieber in einer freien Welt ohne politische Extreme, ohne Dogmatismus, ohne Armut, ohne Vorurteile und Ungerechtigkeit leben?

Oder wollen wir uns von rechten und linken Dompteuren dressieren lassen, wollen wir zu Marionetten einer Politmafia werden, eines Big Brothers, der alles andere ist, nur kein Bruder?